



*Besorgt blick Nzinga auf das Feld hinter ihrer Hütte. Die Bilder aus dem letzten Jahr stehen ihr noch vor Augen. Wie aus dem nichts sind sie gekommen. Plötzlich hat sich der Himmel verdunkelt. Ein Sirren hat die Luft erfüllt. Abermillionen Heuschrecken sind über das Land gekommen, haben alles kahlgefressen. Mais, Gras, Saatgut, Baumfrüchte, sogar Zweige haben sie abgeschält. Binnen weniger Stunden war alles weg, die gesamte Ernährungsgrundlage des Dorfes vernichtet. Es war die schlimmste Heuschreckenplage in Somalia seit 25 Jahren. Heuschreckenschwärme können bei günstigem Wind bis zu 130km am Tag zurücklegen und bestehen aus Milliarden von Heuschrecken. Alle drei Monate werden es 20-mal mehr. Eine Heuschrecke frisst täglich so viel, wie sie selbst wiegt, nämlich 2 Gramm. Besteht der Schwarm aus 1 Mrd. Tieren, so fressen sie an einem Tag 2000 Tonnen. An nur einem Tag vernichtet ein Schwarm Ernten, die 35.000 Menschen ein Jahr lang ernähren könnten.*

Mit dieser Zeitungsnotiz hat die Evangelische Diakonie im Jahr 2021 zu Spenden für Ostafrika aufgerufen, weil in diesem Jahr eine neuerliche Heuschreckenplage befürchtet wurde.

Heuschreckenplagen treten oft nach anhaltendem Regen auf oder nach Hagelschlag. Das heißt: Der Megakatastrophe geht schon eine mindere Katastrophe voraus, die bereits einen beträchtlichen Ernteausfall verursacht hat.

Den Menschen zu biblischen Zeiten waren Hungersnöte und Heuschreckenplagen nur allzu gut bekannt. Solche Katastrophen wurden als Strafgericht Gottes interpretiert und waren der Anlass für Bußgottesdienste.

In der heutigen alttestamentlichen Lesung haben wir den Aufruf des Propheten Joel zu einem solchen Bußgottesdienst gehört. Im Hintergrund steht die Angst vor der Katastrophe, die alle betrifft und ins Elend stürzt, die Angst vor dem Zorngericht Gottes. Daher erklärt sich die Ernsthaftigkeit des Aufrufs zur Buße.

*Kehrt um zu Gott von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen.*

Aufgerufen wird zu Fasten und zu lautem Weinen und Klagen, also zu konkreten äußeren Zeichen des Bußetuns. Wichtig ist aber, dass das „von ganzem Herzen“ geschieht. Wenn die Zeichen rein äußerlich bleiben, nur halbherzig geschehen, werden sie nichts nutzen.

*Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider!*

Das Sich-an-die-Brust-Fassen und Sein-Hemd-Zerreißen war eine starke Geste der Trauer, des Schmerzes, aber auch der Entrüstung, Empörung und Distanzierung von einer Gotteslästerung. Man entblößte seine Brust, um sein Herz, sein Innerstes freizulegen und Gott darzubieten, so als wollte man sagen: „Schau her, welcher Tumult, welcher Kampf sich hier gerade abspielt!“ Wenn nun statt der Kleider das Herz selbst zerrissen werden soll, dann wird die starke Geste noch einmal verstärkt – bis in die Unmöglichkeit, sie auszuführen. Das Herz muss es euch zerreißen, eure Klage muss herzerzerrend sein. Nichts darf rein äußerlich bleiben, es muss bis ins innerste Innere gefühlt werden und ehrlich sein.

*Auf dem Zion stoßt in das Horn, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen Gottesdienst aus!*

*Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde! Versammelt die Alten, holt die Kinder zusammen, auch die Säuglinge! Der Bräutigam verlasse seine Kammer und die Braut ihr Gemach.*

Ausnahmslos alle müssen an dem Bußgottesdienst teilnehmen! Die Alten und die Kinder, selbst die Säuglinge, sogar die Braut und der Bräutigam. Die Hochzeitsnacht kann unmöglich wichtiger sein als das Mitmachen beim allgemeinen Bußetun. Das Unheil ist nicht abzuwenden, wenn es uns nicht absolut ernst damit ist und wenn es nicht absolut ehrlich ist.



Das ist es, was mich an dem Text so fasziniert: dieser Aufruf zur Ernsthaftigkeit und zur Aufrichtigkeit des Bußetuns.

Und dann sagt Joel: *Wer weiß, vielleicht kehrt Gott um und es reut ihn und er lässt Segen zurück.* Vielleicht! Bei aller gemeinsamen Anstrengung gibt es noch immer keine Gewissheit. Vielleicht lässt Gott von seinem Zorn ab und er überlegt es sich anders.

Nun, die Zeiten sind vorbei, wo wir glauben können, dass Gott so unmittelbar in die Geschichte und in die Natur eingreift und Katastrophen als Strafgericht über uns verhängt.

Dass diese Zeiten vorbei sind, bedauere ich überhaupt nicht.

Aber was ich bedaure, ist, dass unser Bußetun keine solidarische, keine gemeinsame Anstrengung mehr ist. Es bleibt jedem Einzelnen überlassen, auf welche Art er umkehrt, sich hinkehrt zu Gott. Jeder muss es für sich allein tun. Und meistens ist es keine wirkliche Anstrengung, mit absolutem Ernst und absoluter Aufrichtigkeit. Daher hat es auch so gut wie keinen spirituellen Nutzen.

Dabei fehlt es in unserer Zeit wahrlich nicht an weltweiten Bedrohungen, die wir nur solidarisch meistern können und nur mit allergrößter Anstrengung von allen.

Dabei regiert die „Sünde“, die Gewalt, der Hass, die Gleichgültigkeit überaus mächtig in unserer Welt. Hinter mir die Sintflut und neben mir die Sintflut!

Ich glaube unser Fasten müsste eine gemeinsame Anstrengung sein, mit viel mehr Ernst und Aufrichtigkeit geschehen, ein lautes Weinen und Klagen über unsere Ohnmacht, ein starkes Zeichen gegen Gewalt, Hass und Gleichgültigkeit.

Mir sagt der Joel-Text: Spielt keine religiösen Spielchen! Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider! Vielleicht können wir heute das Aschenkreuz empfangen, uns Asche aufs Haupt streuen lassen, indem wir beten: Ich glaube der Frohbotschaft, hilf meinem Unglauben, hilf meiner Ohnmacht, hilf meiner Gleichgültigkeit, mach die Kirche weltweit und hier vor Ort und auch mich zu einem Zeichen gegen Gewalt und Hass!